

VITAMIN C

Dicht dran

In Zeiten der Corona-Krise schreiben Kirchenleute aus Stadt und Landkreis in der Landeszeitung über Gutes und Mut-Machendes unter dem Titel Vitamin C – für christlich in Zeiten von Corona:

Mein Arbeitsalltag hat sich verändert. Ich telefoniere jetzt z.B. noch viel mehr als sonst und bin damit sogar dichter an manchen Leuten dran, als es vor Corona der Fall war. Das ist schön. Aber viel schöner empfinde ich die Tatsache, dass mir eine Sache jetzt mehr begegnet, als vor Covid-19: Dankbarkeit! Menschen erzählen mir, wie dankbar sie sind:

... dass sie als Familie enger zusammengedrückt sind. – Wo vorher Konflikte das Miteinander gestört haben, sind diese durch die Krise in den Hintergrund getreten.

... dass sie jetzt mehr Zeit mit ihren Kindern verbringen. – Eine positive Sicht auf Kurzarbeit.

... für die besonnene Haltung der Bundesregierung, was Maßnahmen angeht. – Es wird mal nicht nur über die Verantwortungsträger gemeckert.

... dass sie endlich zur Ruhe kommen. – Corona hat ein Stück weit aus dem Hamsterrad des Gestresst-seins befreit.

... für die gute medizinische Versorgung in unserem Land. – Eine neue Wertschätzung für das sonst so Selbstverständliche.

... für volle Regale im Supermarkt. – Die Erkenntnis: Uns geht es so gut!

... dass der Glaube in Krisenzeiten trägt. – Wenn die Theorie zur Praxiserfahrung wird.

Mir gefällt die Aussage von Francis Bacon, der gesagt hat: „Nicht die Glücklichen sind dankbar. Es sind die Dankbaren, die glücklich sind.“ Das Glück liegt somit (auch) in unseren Händen. Dankbarkeit ist Vitamin-C pur. Dafür bin ich dankbar.

Friedemann Pache

Untersuchung vor der Einschulung

Lüneburg. Die Mitarbeiter des Gesundheitsamtes setzen ab dem kommenden Monat die Schuleingangsuntersuchungen fort – mit Einschränkungen: Termine gibt es nur noch in Ausnahmefällen. Was das bedeutet, erklärt Yvonne Hobro vom Landkreis: „Wenn die Leitung der für das Kind zuständigen Grundschule aufgrund vorliegender Unterlagen Klärungsbedarf hat, bieten wir nach wie vor die Untersuchung an. Genauso können sich Eltern, die zum Beispiel hinsichtlich des Entwicklungsstandes ihres Kindes unsicher sind, mit der Bitte um einen Termin an die Schulleitung wenden – über diese läuft der Kontakt zum Gesundheitsamt.“ Die Meldungen müssen dem Kreis bis zum 30. April vorliegen. Die Familien erhalten anschließend Rückmeldung vom Amt. Die Termine selbst werden in den jeweiligen Grundschulen stattfinden.

Die Eingangsuntersuchungen sind für Kinder, die im kommenden Sommer schulpflichtig sind. Dabei geht es unter anderem darum, altersgemäße Entwicklung, Hör- und Sehfähigkeit zu testen. Nur in Teilen des Landkreises konnten die Untersuchungen zuletzt noch stattfinden. lz

Erfinderreichtum wendet Kurzarbeit ab

Das Bardowicker Unternehmen Kasiglas hat in kürzester Zeit einen Schutz vor dem Coronavirus entwickelt

VON STEFAN BOHLMANN

Bardowick. Nur drei Wochen hat es von Beate Korinna Brammers Geistesblitz bis zum Start der Produktion gedauert. Mitte März, als die Schulen wegen der Corona-Pandemie schließen mussten, hatte die Geschäftsführerin des Unternehmens Kasiglas die Idee für einen hygienischen Spuck-, Mund- und Gesichtsschutz, den es so bislang noch nicht gibt. Beate Korinna Brammer taufte ihr Produkt „Face-wall“, das Menschen einfach, aber effektiv vor einer Infektion mit dem Coronavirus schützen soll: komplett von den Augen bis zum Mund.

Kasiglas stellt in seinen Werkhallen im Gewerbepark Wittorfer Heide in Bardowick nun ein selbst entwickeltes unzerbrechliches Visier aus beschichtetem Polycarbonat her, das an jede Baseballkappe beziehungsweise Schirmmütze angeklebt werden kann. Das Gesicht bleibt sichtbar hinter dem extrem leichten Schutzglas. „Bereits vor Ostern ist dann die Produktion größerer Mengen gestartet, inzwischen wurden schon mehrere tausend Stück gefertigt“, berichtet Armin Meibauer, Berater der Geschäftsführung.

Visier eignet sich auch für Busfahrer und Kassiererinnen

Das Visier sei ideal für Menschen in Berufen, in denen sie sich und andere schützen müssen. Großer Vorteil sei, dass die Sicht nicht beeinträchtigt werde, dass etwa das Autofahren und Bedienen von Maschinen möglich sei.



Geschäftsführerin Beate Korinna Brammer, Berater Armin Meibauer (l.) und Gerhard Conzelmann vom Beirat sind stolz auf ihre Erfindung, die dem Unternehmen in der Krise auch einen neuen Markt erschließt.

Foto: t&w

„Denkbar ist, dass Busfahrer, Paketzusteller, Mitarbeiter von Lieferdiensten und Kassiererinnen es tragen, aber auch und vor allem Leute, die in Heil- und Pflegeberufen tätig sind wie in Krankenhäusern und bei Pflegediensten“, sagt Meibauer. Zumal für Ärzte und Pflegepersonal eine eigene Produktlinie entwickelt worden sei. „Die Aufhängung des Visiers wurde so umgearbeitet, dass es ähnlich einem Stirnband auf den Kopf gezogen wird. Dabei wird der Stirnbereich durch einen hautfreundlichen Silikon-schaum geschützt.“

Der Gesichtsschutz hat eine beidseitige Beschichtung, die den an sich weichen, empfindlichen Kunststoff vor leichten Kratzern schützt und ihn zugleich weitgehend unempfindlich gegen viele Chemikalien macht. „So kann das Visier mit Wasser, Seife und Desinfektionsmitteln leicht gereinigt werden“, verdeutlicht Meibauer.

Auch für Lehrer sieht er die Möglichkeit, den Spuck-, Mund- und Gesichtsschutz zu tragen. Offenbar ist das Bildungszentrum für Blinde und Sehbehinderte am Borgweg in Hamburg davon überzeugt. „Es liegt von dort eine größere Bestellung vor.“

Die Chancen entdeckt, die in der Krise liegen

Im Werk in Bardowick wird die „Face-wall“ von den Mitarbeitern bereits getragen. Eigentlich stellt das Unternehmen dort und am Standort Geesthacht unter anderem Sicherheitsglas für Polizei-, Feuerwehr- und Forstfahrzeuge, Lärmschutzsysteme für Straße und Schiene sowie für Kabinenmodule für Großgeräte in Forst-, Bau- und Landwirtschaft her. „Wir sind Experten für Schutz- und Sicherheitsscheiben.“ Bei der Entwicklung des neuen Gesichtsschutzes kam dem Unternehmen seine Tradition als einstiger Handwerksbetrieb entge-

gen. „Die Prototypen wurden handgefertigt. Es wurde mit diesen so lange experimentiert, bis unsere Verfahrenstechnik übernehmen konnte, die dann das Visier bis zur Produktreife einschließlich Zertifizierung gebracht hat.“

Die neuartige „Face-wall“ bot die Möglichkeit, Kurzarbeit für die Kasiglas-Mitarbeiter mit einem neuen Produktionszweig abzuwehren zu können. „Wir lernen derzeit, dass in der aktuellen Krise auch Chancen liegen“, sagt Armin Meibauer. Quasi das Visier als Türöffner für den Markt für Produkte, die dem Gesundheitswesen zugutekommen.

► **Die Vermarktung des Spuck-, Mund- und Gesichtsschutzes „Face-wall“ und der „Protection Wall“ erfolgt über www.kasiglas.de/produkte/face-wall. Zudem besteht die Möglichkeit, das Visier telefonisch zu bestellen unter (04152) 80860.**

Fünf Millionen Masken

Das Lüneburger Startup Vonmählen hat auf die Krise umgehend reagiert

VON LILLY VON CONSRUCH

Lüneburg. Als Julian Thormählen, Geschäftsführer von Vonmählen, mitbekam, dass es in lokalen Einrichtungen zu einem Engpass an Atemschutzmasken kommt, war ihm klar: „Wir müssen unser Knowhow und unsere Ressourcen einbringen und diesen Bedarf decken.“ Seit einem Monat lässt das Lüneburger Startup, das sonst Tech-Lifestyle Produkte designt und entwickelt, in chinesischen Partnerfabriken Atemschutzmasken und OP-Masken produzieren und verkauft diese an Unternehmen im Gesundheitswesen. Die neugegründete Plattform „Younity“ soll zudem Privatpersonen den Zugang zu Atemschutzmasken ermöglichen – und gleichzeitig Spenden an gemeinnützige Organisationen fördern.

Viel Wert legt Vonmählen dabei auf den Qualitätsstandard der Atemschutzmasken. „Wir haben über 100 Fabriken in China virtuell und durch Kollegen vor Ort besucht“, zeichnet Thormählen die Anfänge auf. Neun Betriebe konnten schließlich durch ihre Erfahrung in der Produktion von Atemschutzmasken des Typs FFP II überzeugen und produzieren diese nun für Vonmählen.

Fünf Millionen Masken konnten so bereits innerhalb Deutsch-

lands und nach Österreich sowie in die Schweiz verkauft werden. „Im Herz- und Gefäßzentrum in Bad Bevensen haben wir angefangen“, schildert Thormählen, dem die Unterstützung regionaler Einrichtungen besonders wichtig ist. Doch obwohl das junge Unternehmen mit seiner Idee einen großen Bedarf decken konnte, merkten Thormählen und seine Kollegen schnell, dass ein Aspekt fehlte. „Auch Privatpersonen wollen sich mit Atemschutzmasken versorgen.“



Leo von Hoyningen-Huene, COO von Vonmählen, Julian Thormählen und Sascha Elfers (v.l.) zeigen die Masken, die in China produziert werden.

Foto: t&w

Deshalb riefen sie die Internet-Plattform „Younity“ ins Leben. „Der Name ist eine Mischung aus You (engl. für Du) und Unity (engl. für Einheit) – Du bist Teil der Gemeinschaft, dafür steht die Plattform“, erklärt Sascha Elfers, Head of Marketing. Denn für jede Maske, die dort gekauft wird, spendet Vonmählen automatisch die gleiche Anzahl an eine Hilfsorganisation. Dabei hat man die Wahl zwischen einer FFP II-Maske und einer einfachen OP-Maske. Gespendet werden bisher an die Caritas oder an den Verein Lebensheldin, der sich für krebserkrankte Frauen einsetzt. „Wir sind aber schon dabei, noch andere Organisationen mit ins Boot zu holen, damit die Käufer eine größere Auswahl haben“, erklärt Elfers.

Wie lange Vonmählen die Maskenproduktion aufrecht erhält, steht bisher noch nicht fest. „Auf jeden Fall so lange, bis der Bedarf in der Gesellschaft gedeckt ist“, sagt Thormählen.

► **Die Masken sind erhältlich auf der Seite www.younity.shop im Internet**

Masken und Spuckschutz für Behörden und Geschäfte

Die Stadt Lüneburg geht auf Einkaufstour

Lüneburg. 3000 Stoffmasken hat die Stadt Lüneburg beim Lüneburger Unternehmen Baumeister Programm bestellt. Deren Mitarbeiterin Helene Leue hat jetzt den ersten Karton Masken an die Stadt übergeben. Rund 200 bis 300 solcher Exemplare werden derzeit täglich in dem Unternehmen angefertigt. „Bei dem Stoff handelt es sich um ein Atlasgewebe, das besonders dicht ist“, erklärt Leue. Auch sei der Stoff darauf ausgerichtet, besonders heiß gewaschen zu werden, so dass die Masken mehrfach verwendbar sind.

Zur Verfügung stehen sollen die Masken künftig vor allem städtischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in sozialen Bereichen und überall dort, wo es einen Kundenkontakt gibt. Aber auch in anderen Bereichen sollen Mitarbeitern, die gern eine Maske oder Handschuhe tragen möchten, diese zur Verfügung stehen, betont Oberbürgermeister Ulrich Mädge. „Neben den Stoffmasken haben wir 50000 medizinische Masken für unsere Mitarbeiter bestellt.“

Sensible Bereiche mit Publikumsverkehr

Darüber hinaus hat die Stadt Spuckschutzaufsteller für Bereiche geordert, in denen es einen erhöhten Publikumsverkehr gibt, zum Beispiel im Bürgeramt oder in der Ratsbücherei. „Hier haben die Firmen zugesagt, ab dieser Woche zu liefern, wir hoffen, dass der Zeitplan eingehalten werden kann“, sagt Mädge. „Wenn es zu Lockerungen kommt, muss der Schutz unserer Mitarbeiter und der Bürger oberste Priorität haben.“

Weitere 50000 einfache Mund-Nasen-Schutzmasken werden durch die Lüneburg Marketing GmbH beschafft. Sie sollen übergangsweise gegen Gebühr an kleine Einzelhandelsgeschäfte abgegeben werden. Den Hintergrund erklärt Marketingchef Lars Werkmeister: „Die großen Bestellmengen, die von den Herstellern vorgegeben werden, können kleinere Unternehmen nicht finanzieren. Hier wollen wir helfen, indem wir eine größere Menge bestellen und dann verteilen.“ lz



Helene Leue von Baumeister Programm überreicht die erste Lieferung Stoffmasken an Melisa Duda von der Stadtverwaltung. Foto: Stadt Lüneburg

STADTREPORTER

Carlo Eggeling
(ca. Tel. 04131-740-258)
Anna Paarmann (ap, -281)
Antje Schäfer (as, -319)
Ulf Stüwe (us, -252)
Lilly von Consbruch (lvc, -283)
Joachim Zießler (jz, -253)
stadtdredaktion@landeszeitung.de